



Liebe Leserin
Lieber Leser

Was freut Sie am Frühling am meisten? Ich freue mich auf die längeren Tage und die Aufbruchstimmung, die das neu erwachte Leben jedes Jahr von Neuem erzeugt! Heute halten Sie die erste Ausgabe der Lehrplan 21-Doppelseite in den Händen. Neben den Informationen auf der Website werden Sie künftig fortlaufend und in kompakter Form auch im Schulblatt über gesamtschweizerische und thurgauische Entwicklungen informiert. Sie erhalten Einblicke in die Arbeit des Projektteams, wissenswerte Hintergrundinformationen, Antworten auf brennende Fragen (FAQ's) und Erläuterungen in Form eines Glossars. Wir platzieren diese vier Seiten in der Heftmitte des Schulblattes, damit Sie die Doppelseite heraustrennen können. In der heutigen Ausgabe erfahren Sie, wer mit welcher Motivation im Kernteam mitarbeitet und warum nach Auffassung von Christian Amsler die Lehrpersonen offen und neugierig an den Lehrplan herangehen sollten.

Das Kernteam und ich hoffen, Sie mit diesen regelmässig wiederkehrenden Lehrplan 21-Ausgaben ebenfalls in eine Aufbruchstimmung im Hinblick auf unseren gemeinsamen Weg mit dem Lehrplan 21 zu versetzen! Ist Ihnen das Logo «Schule Thurgau – Lehrplan 21» aufgefallen? Es wird uns durch die gesamte Einführungsphase bis Sommer 2016 begleiten und visuell markieren, wenn beispielsweise ein Text, eine Broschüre, Handreichung oder ein Film mit dem Lehrplan 21 in Verbindung stehen. Nun wünsche ich Ihnen viel Lesevergnügen!

Sandra Bachmann,
Gesamtschulleiterin Einführung Lehrplan 21 im Thurgau

Frage: Wird denn mit dem Lehrplan 21 die Schule ganz anders?

Auch in der Schule von morgen werden weiterhin Lehrerinnen und Lehrer eine zentrale Rolle spielen und den Unterschied ausmachen: Sie sind die Instrukto:innen, Begleiter, Förderer, Beurteiler und vieles mehr der Kinder und Jugendlichen. Die Lernprozesse werden auch in Zukunft in gemeinsamer Verantwortung von Lehrenden und Lernenden gestaltet werden. Ändern wird der Auftrag der Gesellschaft an die Volksschule, so wie er im Lehrplan formuliert ist. Seit der Erarbeitung des letzten Lehrplans Anfangs der 90-er Jahre hat sich die Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen verändert. Inhalte wie ICT und die neuen Medien beispielsweise sind dazu gekommen, der Stellenwert der überfachlichen Kompetenzen wird höher gewichtet und nebst dem Wissenserwerb hat dessen Anwendung in konkreten Situationen an Bedeutung gewonnen. Dies zeigt sich im Aufbau des neuen Lehrplans und an der Kompetenzorientierung der Fachbereichslehrpläne.

Je nach Unterrichtspraxis wird mit dem Lehrplan 21 eine mehr oder weniger intensive Weiterentwicklung des eigenen Unterrichts verbunden sein. Das Unterrichtsprinzip der Kompetenzorientierung ähnelt in vielem demjenigen der Lernzielorientierung. Hinweise hierzu gibt die Broschüre «Lern- und Unterrichtsverständnis» (vgl. Weiter im Text & Netz). Mit dem Lehrplan 21 wird der Blick auf den Kompetenzerwerb vom Kindergarten bis zur Sekundarstufe I gerichtet. Die feinen Kompetenzabstufungen erleichtern es der Lehrperson, vermehrt binnendifferenziert zu unterrichten. Neu wird zudem das geforderte Erreichen der Mindestansprüche am Ende eines Zyklus sein.

Zu finden sind diese und später weitere Fragen und Antworten auf [www.schuletg.ch/Lehrplan 21 im Thurgau/FAQ](http://www.schuletg.ch/Lehrplan_21_im_Thurgau/FAQ)



Christian Amsler: «Wir erschaffen den Lehrplan 21 nicht zum Selbstzweck!»

Bild: zVg

«Bisher konnte man nur in die Küche hineinschauen, jetzt dann bald auch in die Töpfe!»

Der Schaffhauser Regierungsrat Christian Amsler ist als Präsident der D-EDK oberster Schirmherr des Lehrplans 21. Das SCHULBLATT traf sich mit ihm zum Exklusiv-Gespräch.

Interview Urs Zuppinger

Grundsätzliches

Weshalb braucht denn einen neuen Lehrplan?

Der mit grossem Mehr vom Schweizer Volk angenommene Bildungsartikel verpflichtet die Kantone, die Bildungssysteme untereinander zu harmonisieren. Dies lösen wir ein mit dem Lehrplan 21, der übrigens kein Reformprojekt ist. Ich würde ihn eher als koordiniertes Alltagsgeschäft und unterstützendes Werkzeug für die wichtige Arbeit unserer Lehrerinnen und Lehrer bezeichnen. Er soll Ruhe, Klarheit und Sicherheit ins Schulfeld und in den Unterricht bringen. Es ist doch eine fantastische Sache: Da finden sich die 21 Kantone der Deutschschweiz zusammen und denken gemeinsam über die Beschreibung von Kompetenzorientierung und Lerninhalten nach.

War denn bisher alles schlecht?

Nein, überhaupt nicht! Ich schaue aber die Grundidee des Lehrplans 21 als sehr positiv an.

Im Übrigen freut es mich auch sehr, dass die Schweizerische Lehrerschaft (LCH) dem Lehrplan 21 sehr positiv gegenüber steht. Ihr Präsident Beat Zemp ist ein grosser Verfechter des gemeinsamen Lehrplans und für mich ein ganz wichtiger und geschätzter Ansprechpartner und Wegbegleiter bei der Lancierung unseres gemeinsamen Werks.

Wie lautet Ihr grundsätzliches Credo pro Lehrplan 21?

Schauen Sie, wir erschaffen den Lehrplan 21 nicht zum Selbstzweck, sondern aus einem ganz einfachen Grund: Er dient der Umsetzung des Auftrags der Bundesverfassung zur Harmonisierung der Ziele der Bildungsstufen. Es beteiligen sich alle 21 deutsch- und mehrsprachigen Kantone, auch die, welche dem HarmoS-Konkordat nicht beigetreten sind. Der Lehrplan 21 integriert die nationalen Bildungsziele (Bildungsstandards). Wir gewähren damit Anschlussfähigkeit unter den Kantonen und reagieren sinnvoll auf die reale Mobilität unserer Familien. Das überzeugt mich auch als dreifacher Vater!

Was überzeugt Sie davon, dass mit dem Lehrplan 21 die Qualität der Schule steigen wird?

Das tönt so, wie wenn wir den Anspruch hätten, mit dem Lehrplan 21 die Welt und die Schule verbessern zu wollen. Und wie wenn heute in der Schule keine Qualität zu finden sei. Das Gegenteil ist der Fall! Schon heute wird sehr gute Arbeit an den Schweizer Schulen geleistet. Ich habe bei der Antwort zur letzten Frage ausgeführt, warum wir den Lehrplan 21 machen. Sicher haben wir aber durchaus auch einen Schulentwicklungs- und Qualitätsanspruch bei dieser Arbeit! Gerade die Kompetenzformulierungen umschreiben konkret, was die Schülerinnen und Schüler können und wissen sollen und dies wirkt sich positiv auf die Qualität des Unterrichts aus.

Es brauche jemanden mit Herzblut, der das Projekt vertrete, sagten Sie der Sonntagszeitung. Ging Ihnen bisher alles zu large vonstatten?

Nein, keinesfalls. Das Projekt ist sehr sorgfältig und professionell aufgelegt. Bisher konnte man nur in die Küche hineinschauen, jetzt dann bald auch in die Töpfe! Das ist doch eine spannende Sache ... Ich bin einer, der offen und transparent kommuniziert und den direkten Draht zur der Lehrerschaft sucht. Ich will den Lehrplan 21 mit Herzblut und Engagement vertreten, dafür bringe ich als ehemaliger Lehrer und Prorektor einer Pädagogischen Hochschule die fachliche Kompetenz mit. Mit meinem pädagogischen Hintergrund bin ich sicher ein glaubwürdiger Vertreter für die nun anlaufende wichtige Lancierungsphase im Jahr 2013.

Einführungsphase

Beschreiben Sie uns, wie eine Lehrperson an den Lehrplan 21 herangehen soll!

Offen und neugierig! Das ist generell eine gute Haltung im Leben. Wenn ich an etwas Neues herangehe, dann suche ich nicht primär nach dem Haar in der Suppe, sondern nach dem Positiven und dem Gewinn für meine Arbeit. Der Lehrplan 21 will Klarheit und Verlässlichkeit in den schulischen Alltag bringen.

«Der Lehrplan 21 will Klarheit und Verlässlichkeit in den schulischen Alltag bringen.»

Wie motivieren Sie ältere Kolleginnen und Kollegen, sich mit dem Lehrplan 21 in der Zielgeraden ihres schulischen Wirkens noch auseinanderzusetzen?

Gerade für Lehrerinnen und Lehrer gilt der Grundsatz des lebenslangen Lernens. Für mich gilt aber generell und für alle Berufe: Man sollte bis zum Pensionierungsmoment immer offen bleiben für Neuerungen, Entwicklungen. Ich halte es da mit dem Lebensgrundsatz: Alt

ist man dann, wenn man an der Vergangenheit mehr Freude hat als an der Zukunft. Oder auch Dante Alighieris berühmtes Zitat: «Der eine wartet, dass die Zeit sich wandelt, der andere packt sie kräftig an – und handelt.»

Welche äussere Form hat das Teil eigentlich?

Der Lehrplan 21 (in A4 Hochformat) wird es in einer Web-Version geben. Dies entspricht den heutigen Bedürfnissen. Jede Lehrperson soll schnell zu den Inhalten gelangen, die für sie relevant sind. Auch können so Verlinkungen z.B. später zu Unterrichtsmaterialien einfach erstellt werden. Bei Bedarf wird es auch eine Printversion geben. Details sind aber noch nicht geklärt.

Kantonsspezifische Ergänzungen

Warum sollen Aargau, Schaffhausen oder der Thurgau noch kantonsspezifische Ergänzungen erhalten?

Die Lehrplanplanvorlage soll Ende 2014 zur Einführung bereit stehen. Für die Einführung braucht es in jedem Kanton einen entsprechenden Beschluss der hierfür zuständigen Behörde. Die Deutschschweiz hat anders als die Romandie keine ver-

tragliche Verpflichtung zur Einführung des Lehrplans 21, es gibt keine überkantonale Lehrplanbehörde. Aufgrund der Schulhoheit der Kantone kann jeder Kanton auch die ihm nötig erscheinenden Anpassungen an der Lehrplanvorlage vornehmen.

Stellen Sie sich ein Gefäss vor, das wir zu 80% füllen und die übrigen 20% können noch ortsspezifisch gefüllt werden. Das ist eine Wertschätzung dem Föderalismus gegenüber. Auch wenn dadurch gewisse Unterschiede zwischen den Kantonen bestehen bleiben werden, kann der Verfassungsauftrag trotzdem eingelöst werden, denn die Verfassung verlangt eine Harmonisierung der Ziele und keine vollständige Vereinheitlichung.

Den Stempel HarmoS bringen Sie dem Lehrplan 21 einfach nicht von der Backe!

Das macht doch nichts! Wissen Sie, ich persönlich mag den Stempel HarmoS. Das ist doch eine gute Sache. Der Lehrplan 21 wurde unabhängig vom HarmoS-Konkordat lanciert. Dahinter steht der Auftrag der Bundesverfassung, die Ziele und Inhalte der Schule zu harmonisieren.

Auf nationaler Ebene geschieht dies im Rahmen des HarmoS-Konkordats. Hier werden übergeordnete Ziele der obligatorischen Schulzeit definiert. Es wird der Sprachunterricht geregelt sowie die Einschulung und die Dauer der Schulstufen vorgegeben. Zudem werden, gestützt auf das HarmoS-Konkordat, nationale Bildungsstandards entwickelt. Die Lehrpläne werden auf sprachregionaler Ebene mit dem Lehrplan 21 harmonisiert. Der Lehrplan 21 berücksichtigt grundsätzlich diese Regelungen. Und ganz wichtig zu wissen, gerade für den Kanton Thurgau: Der Lehrplan 21 kann unabhängig davon, ob die Kantone dem HarmoS-Konkordat beigetreten sind, eingeführt werden. Die Hoheit der Kantone bleibt bestehen.

Herr Amsler, herzlichen Dank für dieses Gespräch!

Was Christian Amsler zu Vorbehalten, den Noten und den kommenden Meilensteinen meint, lesen Sie bitte in der kompletten Online-Version unter

www.schulblatt.tg.ch > Magazin > April 2013

PORTRÄT



Regierungsrat Christian Amsler (FDP) ist als Vorsteher des Erziehungsdepartements des Kantons Schaffhausen zuständig für die Bereiche Bildung, Jugend, Familie, Sport und Kultur. Der 49-jährige Politiker ist mit einer Lehrerin verheiratet, Vater von 3 Kindern und präsidiert seit dem 1. Januar 2013 die Erziehungsdirektoren Konferenz der Deutschschweiz (D-EDK). Damit ist er auch Schirmherr des Lehrplans 21.

www.christianamsler.ch

Aus dem Kernteam – nächste Schritte

Nach Abschluss des Bewerbungsverfahrens wählte die Gesamtprojektleiterin Ende Februar die Mitglieder des Kernteams aus. Unter der Leitung von Sandra Bachmann arbeiten folgende erfahrenen Behörden-, Lehrpersonen- und Schulleitungsfachleute mit:

- Thomas Minder, Kindergarten- und Primarschulleiter VSG Eschlikon
- Christoph Goetsch, Sekundarschulleiter SSG Rickenbach-Wilen
- Tanja Kroha, Kindergartenlehrperson PSG Weinfelden
- Sabina Stöckli, Mittelstufenlehrperson PSG Sulgen
- Roland Kreis, Sekundarlehrperson VSG Nollen
- Markus Mendelin, Präsident VSG Amriswil
- Karin König-Ess, Präsidentin VSG Tägerwilen
- Kurt Zwicker, Schulberatung Amt für Volksschule (AV)
- Xavier Monn / Yvonne Kesseli, Schulentwicklung AV
- Kurt Kneubühler, Schulaufsicht AV
- Stephan Nänny, Pädagogische Hochschule Thurgau

Das Kernteam traf sich am 7. März zu seiner ersten Sitzung in Frauenfeld. Auf der Traktandenliste stand die Klärung des Auftrags und der Arbeitsweise. Ein Höhepunkt war das Überbringen des Auftrags durch die Regierungsratspräsidentin Monika Knill (vgl. Grusswort). Welches sind die Motivation und Erwartungen der Kernteammitglieder? Die Mitglieder möchten im Sinne des Auftrags effizient und konstruktiv zusammenarbeiten, dabei aber trotzdem ihre Positionen vertreten dürfen. Gewünscht wird eine positive Streitkultur, innovatives Querdenken sowie ein offener, konstruktiver Dialog. Es wird erwartet, dass der neue Lehrplan zum Werkzeug für die Lehrerinnen und Lehrer wird und die Unterrichtsentwicklung in den Thurgauer Schulen einen Schritt vorwärts kommt, nicht zuletzt auch durch die Vorarbeiten des Kernteams. Solide Grundlagen für die Arbeit mit dem Lehrplan 21 sollen gelegt werden, damit er in den Schulen Wirkung entfalten kann. In der Lehrerschaft will das Kernteam Akzeptanz und sogar etwas Lust auf den Lehrplan wecken.

Als nächstes steht nun die Strukturierung der inhaltlichen Arbeiten gemäss Auftrag des Regierungsrates an. Das Kernteam trifft sich monatlich zu maximal drei Sitzungen am Donnerstagnachmittag. Dazwischen bereiten Teams die ihnen zugewiesenen Themen vor und unterstützen die Gesamtprojektleiterin mit weiteren Arbeiten. Noch ist von der eingangs beschriebenen frühlingshaften Aufbruchstimmung bezüglich des Lehrplans 21 im Thurgau wenig zu spüren – es ist wohl eher grosse Neugier und gespannte Erwartung! Die zweite Version des Lehrplans 21 wird den Kantonen Ende Juni 2013 zur Vernehmlassung übergeben und damit erhalten (endlich) alle Einblick in das grosse Werk, an welchem seit zweieinhalb Jahren Fachdidaktiker und -didaktikerinnen sowie Praxislehrpersonen gemeinsam arbeiten. Alleine, in Teams, in Fachgruppen oder als Interessensverbände wird ausreichend Gelegenheit sein den Lehrplan 21 zu studieren und Rückmeldungen zu geben. Die vorgängigen Informationsveranstaltungen (vgl. À Jour sein) unterstützen den Meinungsbildungsprozess.

Grusswort

Monika Knill hat dem Kernteam an seiner ersten Sitzung vom 7. März 2013 den Auftrag persönlich überbracht. Sie plädierte dafür, das richtige Mass zu finden und Machbares zu verfolgen. Den Schulen müssten Handlungsspielräume offen bleiben. Der Lehrplan 21 solle primär ein Instrument, ein Werkzeug für die Lehrpersonen sein. Kantonale Bestimmungen resp. Spezifikationen seien mit Blick auf das Ganze auszuarbeiten. Zum Schluss sprach sie den Dank und das Vertrauen an das gesamte Kernteam aus und wünschte gutes Gelingen bei der Arbeit.



Monika Knill
Regierungsratspräsidentin des Kantons Thurgau

À jour sein

Im Juli und August erhalten Lehrpersonen, Behörden und weitere Interessierte an drei identischen Abendveranstaltungen einen Überblick über den Lehrplan 21. Vermittelt werden grundlegende Informationen zum Aufbau und zur Lesart, zu den Bildungszielen und dem Lern- und Unterrichtsverständnis – insbesondere zum kompetenzorientierten Unterricht – und zur laufenden Vernehmlassung der zweiten Version des Lehrplans 21. Die Schulleiterinnen und Schulleiter erhalten diese Informationen im Rahmen ihrer regulären August-Tagung. Die Einladungen für alle Veranstaltungen werden den Schulleitungen und Präsidien zugestellt sowie online veröffentlicht.

Dienstag, 2. Juli 2013

19:00 – 21:30 Uhr, Pentorama Amriswil

Dienstag, 13. August 2013

19:00 – 21:30 Uhr, Casino Frauenfeld

Dienstag, 20. August 2013

19:00 – 21:30 Uhr, Dreispitz Kreuzlingen

Dienstag, 27. August 2013

15:00 – 18:00 Uhr, Weinfelden, nur für Schulleitungen

Weiter im Text & Netz

Broschüre «Lern- und Unterrichtsverständnis»:

www.av.tg.ch > Themen/Dokumente



www.av.tg.ch
> Lehrplan 21



www.lehrplan21.ch

Redaktion

Sandra Bachmann, Amt für Volksschule, E-Mail: sandra.bachmann@tg.ch